

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 3. FEBRUAR 1932

NUMMER 44

DIE PREISSPANNEN

Die Preisunterschiede zwischen den einzelnen Stufen der Volkswirtschaft, von der Herstellung bis zum Verbrauch der Waren, werden in der Hauptsache durch den Preis und die Menge der Kostengüter bestimmt, die in diesen einzelnen Stufen der Verarbeitung und Verteilung eingesetzt werden müssen. Die „Preisspannen“, die so entstehen, waren von jeher Gegenstand heftigen Kampfes: nicht allein daß durch organisatorische und technische Verbesserungen ständig versucht wird, die Kosten zu vermindern und so gleichen oder höheren Gewinn bei niedrigeren Preisen zu ermöglichen; auch die wirtschaftspolitische Diskussion hat sich mit den Spannen in der Wirtschaft befaßt. Heute geht es vor allem um folgende Fragen:

1. Sind die Preise der industriellen Fertigwaren so stark gesunken, wie es der Verbilligung der Rohstoffe entspricht?
2. Sind die Einzelhandelspreise so stark gesunken, wie es der Verbilligung der Großhandels- oder Fabrikpreise entspricht?
3. Sind über diese Verbilligung in den Vorstufen hinaus die Spannen in der Industrie und im Handel entsprechend vermindert worden?

Man sucht häufig diese Fragen damit zu beantworten, daß man die Indexziffern der Preise für industrielle Rohstoffe und Halbwaren mit der Indexziffer der industriellen Fertigwarenpreise und diese wieder mit der Indexziffer der Lebenshaltungskosten vergleicht. Dabei begeht man aber, wie gezeigt werden wird, eine Reihe von Fehlern, die zu falschen Schlüssen über die Entwicklung der Preisspannen führen.

Rohstoffpreise und Fabrikatpreise

Die Preise der industriellen Fertigwaren können nur dann ebenso stark zurückgehen wie die Rohstoffpreise, wenn auch die übrigen Kostenelemente, die für die Preise der Fertigwaren maßgebend sind (der Gewinn ist hier mit einbezogen), mit der gleichen Stärke wie die Rohstoffpreise sinken. Bleibt dagegen die Verarbeitungsspanne unverändert, dann können die Fertigwarenpreise nur so stark sinken, wie durch den Rückgang der Rohstoffpreise die gesamten Produktionskosten entlastet werden. Ein s c h e m a t i s c h e s Beispiel verdeutlicht dies:

	1928 ¹⁾	1930 ¹⁾	Rückgang	
			absolut	prozentual
Rohstoffkosten . . .	40	20	20	50
Fabrikationsspanne .	60	60	0	0
Fabrikatpreis	100	80	20	20

¹⁾ Die Zahlen dieser Spalte sind als absolute Beträge zu betrachten.

Da die Rohstoffe in Deutschland im Jahr 1928 tatsächlich, wie im Beispiel angenommen wurde, mit etwa 40 vH an den Preisen der Fabrikate beteiligt waren, müßte sich bei den Fertigwarenpreisen ein Rückgang ergeben, der 40 vH des Rückgangs der Rohstoffe ausmacht.

*

Aber selbst für diese Rechnung bieten die Indexziffern der Großhandelspreise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren auf der einen Seite und die Indexziffern der Fertigwarenpreise auf der anderen Seite keinen zuverlässigen Anhalt. Die Indexziffer der Rohstoffpreise nämlich umfaßt auch solche Waren, die in der Indexziffer der Fertigwarenpreise nicht erscheinen, z. B. künstliche Düngemittel, technische Öle und Fette, Papierstoffe und Papier, Baustoffe. Auch die Wägungen, die bei den Indexziffern vorgenommen werden, sind für einen solchen Vergleich nicht geeignet. Man muß vielmehr die Fertigwarenpreise mit einer Indexziffer der Rohstoffpreise vergleichen, die sich aus denjenigen Rohstoffen zusammensetzt, die als Fertigwaren dann im Fertigwarenindex erscheinen. Eine solche Indexziffer ist in die folgende Übersicht eingesetzt worden, und zwar zunächst für die Konsumgüter.

Großhandelsindexziffern der Preise für Konsumgüter

Zeit	Rohstoffpreise 1913=100	Rückgang gegenüber dem Höhepunkt in v.H.	Fabrikatpreise 1913=100	Rückgang gegenüber dem Höhepunkt in v.H.
Konjunktureller Höhepunkt . . .	Mai 1928 169,3		Nov. 1928 176,1	
Januar 1931 .	93,1	45,0	147,1	16,5
Januar 1932 .	74,1	56,2	128,6	27,0

Bei einem Anteil der Rohstoffkosten von 40 vH und einem Rückgang der Rohstoffpreise um 45 vH müßten bis Januar 1931 die Fabrikatpreise um 18 vH zurückgegangen sein, wenn sich die Verbilligung der Rohstoffe voll ausgewirkt hätte. Tatsächlich sind aber die Preise der Fabrikate bis Januar 1931 nur um 16,5 vH gesunken. Die Verbilligung der Rohstoffe hat sich also zwar nicht ganz, aber doch zu einem erheblichen Grade durchgesetzt. Bis Januar 1932 hätte sich nach der gleichen Rechnung ein Rückgang der Fabrikatpreise um 22 vH ergeben müssen. Tatsächlich waren aber die Fabrikatpreise im Januar 1932 um 27 vH niedriger als am konjunkturellen Höhepunkt. Die Fabrikationsspanne, die sich bis Januar 1931 noch etwas ausgedehnt hatte, hat sich also bis Januar 1932 verringert. Um wieviel dies geschehen ist, ergibt sich aus folgender Berechnung:

	1928 ¹⁾	Januar 1931 ¹⁾	Januar 1932 ¹⁾	Rückgang gegen 1928 in v.H.
Rohstoffkosten . .	40	22	18	55
Fabrikationsspanne . .	60	61,5	55	8
Fabrikatspreise . .	100	83,5	73	27

¹⁾ Die Zahlen dieser Spalte sind als absolute Beträge zu betrachten.

Die gleiche Berechnung für die Preise der Produktionsmittel (Maschinen, Geräte, Betriebseinrichtungen) ergibt, daß bei diesen Waren die Fertigfabrikate bis jetzt nur etwa in dem Umfang zurückgegangen sind, wie es der Verbilligung der Rohstoffe entspricht. Dabei bleibt aber zu berücksichtigen, daß bei den Produktionsmitteln die tatsächlich erzielten Preise nicht mit der gleichen Genauigkeit wie bei den Konsumgütern erfaßt werden, weil bei den Produktionsmitteln die Preissenkung durch Rabattgewährung auf die Listenpreise, durch günstigere Lieferbedingungen usw. eine sehr viel größere Rolle als bei den Konsumgütern spielt. Es ist deswegen möglich, daß auch bei den Produktionsmittelpreisen sich die Fabrikationsspanne vermindert hat, zumal die Kosten für die Produktionshilfsstoffe sowie die Löhne und Gehälter gesunken sind.

*

Die Rechnungen zeigen deutlich, daß man über die Entwicklung der Fabrikationsspannen (und analog auch der Handelsspannen) nur etwas aussagen kann, wenn man den Anteil der Rohstoffkosten an den Gesamtkosten kennt. Der einfache Vergleich von Indexziffern allein führt zu groben Fehlschlüssen, und zwar deswegen, weil Indexziffern an ihrem Ausgangspunkt (Basis) gleich hoch liegen, so daß die Preisunterschiede zwischen den beiden Handelsstufen nicht in Erscheinung treten. Ein schematisches Beispiel mag dies verdeutlichen. Nach den Indexziffern hätten sich in der Zeit von 1913 bis 1928 und von 1928 bis 1931 die Rohstoffpreise und die Fertigwarenpreise wie folgt entwickelt:

	1913	1928	1931	Rückgang von 1928 bis 1931 in vH
Rohstoffe	100	150	75	50
Fertigwaren	100	150	120	20

Wer aus dem Rückgang von 1928 bis 1931 der Rohstoffpreise um 50 vH und der Fertigwarenpreise um 20 vH den Schluß ziehen wollte, daß sich die Fabrikationsspanne von 1928 auf 1931 erweitert hat, ist das Opfer eines Fehlschlusses, wie sich zeigt, wenn man die gleiche Entwicklung in absoluten Preisen darstellt. In absoluten Preisen nämlich (und als solche sind die nachstehenden Zahlen zu betrachten) mögen betragen haben:

	1913	1928	1931	Rückgang von 1928 auf 1931
die Rohstoffkosten .	40	60	30	30
die Fabrikationserlöse	100	150	120	30
folglich die Spanne	60	90	90	0

Die Spanne hat sich also von 1928 bis 1931 — in diesem Beispiel wohl gemerkt — nicht verändert.

Großhandelspreise und Einzelhandelspreise

Eine ähnliche Rechnung, wie sie für die Fabrikationsspanne aus dem Vergleich der Großhandelspreise für Rohstoffe und Fertigwaren durchgeführt worden ist, kann auch für die Handelsspanne an Hand der Großhandels- oder Fabrikpreise und der Einzelhandelspreise angestellt werden. Diese Rechnung stößt freilich wegen der großen Zahl der Waren und wegen der starken Differenzierung auf mancherlei Schwierigkeiten. Vor allem ist es kaum möglich, ein allgemeines Bild über die Veränderungen der Spanne zu gewinnen. Gewisse Einblicke erhält man aber, wenn man sich auf die Untergruppen der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten beschränkt und hierbei die an den Börsen und Großhandelsmärkten notierten Preise den Einzelhandelspreisen gegenüberstellt. Selbstverständlich muß auch hierbei der Anteil berücksichtigt werden, der bei den einzelnen Waren den Rohstoffen zukommt; (es sind — um ein Beispiel zu nennen — die Preise der in der Indexziffer enthaltenen Brotmenge mit den Preisen der Getreidemenge verglichen, aus der diese Brotmenge hergestellt worden ist). Bei solchen Waren, die nicht weiter verarbeitet werden (Butter, Eier, Kartoffeln), sind den Einzelhandelspreisen die an den Großmärkten notierten Großhandelspreise für die gleiche Warenmenge gegenüberzustellen. Nach diesen Rechnungen ergibt sich etwa folgendes Bild, das, wie ausdrücklich zu betonen ist, wegen einer Reihe statistischer Schwierigkeiten nur einen ungefähren Anhalt geben kann:

Vergleichsgrundlage		Veränderung der Spanne		
Rohstoff- oder Großhandelspreise	Einzelhandelspreise	von Dez. 1929 bis Dez. 1930 in v.H.	von Dez. 1930 bis Dez. 1931 in v.H.	von Dez. 1929 bis Dez. 1931 in v.H.
Weizen, Roggen	Brot und Mehl	—2 bis 3	—7 bis 8	—10
Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Reis, Zucker	Nährmittel	—8	—10	—17
Kartoffeln	Kartoffeln	—13	—8	—20
Gemüse (Weißkohl, Rotkohl, Mohrrüben)	Gemüse (Weißkohl, Rotkohl, Mohrrüben)	.	—12	.
Schlachtvieh (Rinder, Schweine, Schafe)	Fleisch und Fleischwaren, Schmalz	—8	—3	—11
Milch, Butter, Käse, Margarine	Milch, Milcherzeugnisse, Margarine	—7	—9	—15
Eier	Eier	—7 bis 8	—5 bis 6	—13
Kaffee, Malzkaffee, Kakao, Salz	Kaffee, Malzkaffee, Kakao, Salz	+1 bis 2	—17	—16
Lebensmittel zusammen		—7	—8	—15
Baumwolle, Wolle, Leder	Bekleidung	—9	—12	—20

Es sei noch darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht etwa nur um die Einzelhandelsspanne, sondern um die Gesamtspanne zwischen Rohstoff- oder Großmarktpreisen und Einzelhandelspreisen handelt.

Was die Lebensmittel betrifft, so hat sich demnach die Spanne zwischen den Rohstoff- und Einzelhandelspreisen von Dezember 1929 bis Dezember 1931 um rd. 15 vH verringert. In diesem Rückgang der Spanne um 15 vH kommt einmal die Senkung der Kosten durch Lohn- und Ge-

haltsabbau, die Verbilligung der Hilfsstoffe usw., sodann aber auch das Sinken der Handelsgewinne zum Ausdruck. **Um alle Irrtümer zu vermeiden, ist nochmals besonders zu betonen, daß diese Rechnung nur über die Veränderung**

der Preisspanne etwas besagt, nicht aber über die absolute Höhe der Handelsspanne; sie besagt auch darüber nichts, ob die Spanne gegenwärtig entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage abgebaut worden ist.

DIE ZAHLUNGSBILANZ DER SCHWEIZ

Die Schweiz steht gegenwärtig im Begriff, ihre Handelspolitik in protektionistischem Sinne umzustellen. Sie begründet diesen Richtungswechsel mit der Notwendigkeit, die schweizerischen Erzeugungszweige gegen den wachsenden Einfuhrüberschuß schützen zu müssen. Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags zum 4. Februar d. Js. gab hierzu den Auftakt.

Handelsbilanz und Zahlungsbilanz

Die schweizerische Handelsbilanz hat sich in den letzten Jahren stark verschlechtert. Der Einfuhrüberschuß¹⁾ ist von 543 Mill. sfrs. im Jahre 1928 auf 883 Mill. sfrs. im Jahr 1931 gestiegen. Der Einfuhrüberschuß im Verkehr mit Deutschland hat sich in der gleichen Zeit von 245 auf 464 Mill. sfrs. erhöht.

Die schweizerische Zahlungsbilanz 1928—1931*)
in Mill. sfrs.

Lfd. Nr.	Bezeichnung	1928	1929	1930	1931
1.	Einfuhrüberschuß im Warenverkehr (Spezialhandel)	—543	—600	—782	—883
2.	Einfuhrüberschuß von unbearbeitetem Gold (einschl. Zahlungsgold) u. gemünztem Edelmetall	—44	—48	—60	—1150
3.	Ausfuhrüberschuß an elektr. Energie u. im sog. unsichtbaren Export	rd.+40	rd.+40	rd.+40	rd.+32
4.	Nettoeinnahmen aus Dienstleistungen . .	+127	+140	+140	rd.+112
5.	Nettoeinnahmen aus dem Fremdenverkehr	+315	+315	rd.+256	rd.+200
6.	Kapitalerträge (Zinseinnahmen usw.) .	+330	rd.+380	rd.+446	rd.+400
7.	Kapitalbewegungen (als Saldo errechn.)	—225	rd.—227	rd.—40	rd.+1289

*) Zusammengestellt auf Grund von Angaben der amtlichen schweizerischen Außenhandelsstatistik, der Schweizerischen Verkehrszentrale Zürich und Lausanne, des Schweizerischen Bankvereins, des Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank, Prof. Dr. Bachmann, in der neuen Züricher Zeitung vom 9. März und 10. August 1931, sowie von anderen schweizerischen Unterlagen.

Im Jahr 1928 wurde der Passivsaldo der Handelsbilanz zu 89 vH durch die Erträge des Fremdenverkehrs, der „unsichtbaren Ausfuhr“, der Elektrizitätsausfuhr, der Dienstleistungen usw. gedeckt. 1931 machten diese Posten nur noch 39 vH des Einfuhrüberschusses aus.

Der Überschuß aus Kapitalerträgen (Zinseinnahmen aus Beteiligungen, ausländischen Wertpapieren und sonstigen Kapitalanlagen im Ausland usw.) ist von 330 Mill. sfrs. im Jahr 1928 auf etwa 446 Mill. sfrs. im Jahre 1930 gestiegen und kann wohl auch für 1931 noch auf etwa 400 Mill. sfrs. geschätzt werden.

¹⁾ Im Spezialhandel, d. h. ohne unbearbeitetes Gold und ohne gemünzte Edelmetalle.

Die Kapitalbewegung ergab 1928 eine Mehrausfuhr von Kapital in Höhe von 225 Mill. sfrs.; sie schlug 1931 in eine beträchtliche Mehreinfuhr von Kapital (1289 Mill. sfrs.) um. Die bekannten Kreditrückziehungen und die Kapitalflucht aus zahlreichen Ländern finden hierin ihren Niederschlag.

Die starke Kapitaleinfuhr führte zu einer ungewöhnlich hohen Edelmetalleinfuhr: der Einfuhrüberschuß von unbearbeitetem Gold und gemünztem Edelmetall ist von 44 Mill. sfrs. im Jahre 1928 auf 1150 Mill. sfrs. im Jahre 1931 gestiegen.

Faßt man Edelmetall-, Kapital- und Zinsbewegungen zusammen, so ergab sich aus diesen Posten in allen Jahren ein Überschuß zugunsten der Schweiz. Dieser Überschuß betrug jedoch 1928 nur rd. 11 vH des Passivsaldo aus der Handelsbilanz, 1931 dagegen etwa 61 vH.

„In dieser Entwicklung des Kapitalverkehrs im Vergleich zum Warenverkehr“ — so äußert sich der Präsident der Schweizerischen Nationalbank, Prof. Dr. Bachmann — „offenbart sich die zunehmende Bedeutung der Schweiz als internationales Finanzzentrum. Gleichzeitig gibt sich darin auch die Wandlung zum Rentnerland kund¹⁾“.

Die deutsch-schweizerische Zahlungsbilanz

Ähnliche Wandlungen wie in der Gesamtzahlungsbilanz der Schweiz zeigen sich auch im deutsch-schweizerischen Verkehr. Der bis auf 464 Mill. sfrs. angewachsene Einfuhrüberschuß der Schweiz aus Deutschland wird 1931 sicherlich nicht mehr in der gleichen Weise wie früher gedeckt worden sein. Es ist anzunehmen, daß der Überschuß des deutsch-schweizerischen Fremdenverkehrs von rd. 145 Mill. sfrs. im Jahre 1929 auf etwa 70 Mill. sfrs. im Jahre 1931 zurückgegangen ist. Die Reineinnahmen aus Dienstleistungen, aus der Elektrizitätsausfuhr und aus dem unsichtbaren Export im Verkehr mit Deutschland dürften in der gleichen Zeit ebenfalls gesunken sein. Aus allen diesen Posten werden 1931 dem Überschuß der Wareneinfuhr aus Deutschland vielleicht nur noch 100 Mill. sfrs. gegenüber gestanden haben.

Auch die Goldbewegung schloß 1931 im deutsch-schweizerischen Verkehr mit einem Passivsaldo zu Lasten der Schweiz ab. Die Position „unbearbeitetes Gold und gemünzte Edelmetalle“ ergab 1931 einen Einfuhrüberschuß von 205 Mill. sfrs.

Den Passivposten der Handelsbilanz und der Goldbewegung stand außer dem erwähnten Überschuß aus Dienstleistungen usw. in Höhe von etwa 106 Mill. sfrs. ein erheblicher Überschuß aus Zinseinnahmen und Kapitaleinfuhr aus Deutschland gegenüber. Nach dem Layton-Bericht haben 28 deutsche Banken allein in der Zeit vom 31. März bis 15. Juli 1931 Kredite in Höhe von 204 Mill. RM = 252 Mill. sfrs. an die Schweiz zurückgezahlt. Hinzu kommen die

¹⁾ Neue Züricher Zeitung Nr. 437 v. 9. März 1931.

nicht erfaßten Kreditrückziehungen, die Zinserträge aus den in Deutschland belassenen Kapitalien sowie die deutschen Kapitalfluchtgelder, soweit sie nach der Schweiz geflossen sind.

Wirkungen der Kapitaleinfuhr

Das Anwachsen des schweizerischen Einfuhrüberschusses im Warenverkehr war also sowohl in der Gesamtbilanz als auch in der Bilanz mit Deutschland von einem starken Anwachsen der schweizer Kapitaleinfuhr begleitet. Nun ist es eine alte wirtschaftstheoretische Streitfrage, ob Kapitalbilanz und Handelsbilanz in unmittelbarem Zusammenhang stehen, oder ob sich nicht jeder Teil der Zahlungsbilanz unabhängig vom andern entwickeln kann.

Zweifellos ist es in der modernen Kreditwirt-

schaft meistens so, daß eine Kapitalbewegung von einem Land zum andern nicht sofort einen entsprechenden Warenstrom auslösen wird. Man kann daher einwenden, daß die hohe Passivität der schweizerischen Handelsbilanz nichts mit der großen Kapitaleinfuhr zu tun haben müsse, da durch Goldbewegung und Kreditbuchungen der Zahlungsstrom in sich selbst geschlossen ist. Schweizerische Wirtschaftskreise nehmen an, daß der steigende Einfuhrüberschuß an Waren eine Folge der verhältnismäßig hohen Warenpreise in der Schweiz bei sinkenden Preisen in den übrigen Ländern sei. Bei dieser Problemstellung ist aber immer noch die Frage offen, ob die hohen Preise in der Schweiz nicht etwa eine mittelbare Folge der reichlichen Geldversorgung und damit letzten Endes doch auch der Kapitaleinfuhr sind.

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland

Bauwirtschaft

3. 2. 32 (9. 9. 31)

Produktion und Beschäftigung der Bauwirtschaft sind in den letzten Monaten nicht nur der Jahreszeit entsprechend, sondern auch konjunkturrell weiter zurückgegangen. In der ersten Januarwoche 1932 waren nur noch 14,3 v.H. der Mitglieder des Deutschen Bauwerksbundes in Arbeit (gegenüber 32,3 v.H. im Jahr 1931 und 44,5 v.H. im Jahr 1930). Nach der Industrieberichterstattung sank in den Betrieben des Baugewerbes die Ausnutzung der vorhandenen Arbeitsplätze von 27,3 v.H. im Juli auf 11,3 v.H. im Dezember 1931. Die Kreditkrise, die bereits seit Mitte vorigen Jahres die Planungen der Bauunternehmer und die Inangriffnahme neuer Bauten stark zurückgehen ließ, wirkt sich nun auch in stärkerem Maße auf die Fertigstellung der Bauten aus. Dies gilt besonders für den Wohnungsbau: In den Groß- und Mittelstädten sind im dritten Vierteljahr 1931 um 4,6 v.H., im Oktober und November 1931 dagegen um 31,7 v.H. weniger Wohnbauten als im Vorjahr vollendet worden. Die Bauerlaubnisse und Baubeginne für Wohnbauten erreichen nur rd. ein Fünftel der Vorjahreshöhe. Die Wohnungsbautätigkeit des Jahres 1931 läßt sich auf Grund der Ergebnisse der städtischen Bautätigkeit — in der Größenordnung — auf rd. 200 000 Wohnungen (gegenüber einem Reinzugang von rd. 310 000 im Jahr 1930) schätzen.

Für die nächste Zeit sind noch weitere Rückgänge der Bautätigkeit zu erwarten. Die Störungen am Kapitalmarkt haben sich verschärft. Überdies ist nicht zu übersehen, welche öffentlichen Mittel angesichts der Einsparungen in den öffentlichen Haushalten für die Baufinanzierung des Jahres 1932 noch zur Verfügung stehen werden.

Die Schrumpfung der Bauwirtschaft trifft entsprechend auch die Baustoffindustrien. Ende Dezember 1931 waren nach der Gewerkestatistik nur noch 16 v.H. der Arbeiter der Baustoffindustrien voll beschäftigt (gegenüber 30,3 v.H. Ende Dezember 1930). Der Index der Baustoffproduktion, der im Juni 1931 auf 55,7 (1928 = 100) lag, ist nach Ausschaltung der Saisonschwankungen konjunkturrell weiter auf 37,7 im November 1931 gesunken.

Ausland

Schweiz*)

3. 2. 32 (3. 6. 31)

Die von den Auslandsmärkten her auf dem Wege über das Ausfuhrgeschäft vordringende Weltkrise hat jetzt auch den schweizerischen Inlandsmarkt erfaßt. Die Erzeugung geht in fast allen Zweigen der Landwirtschaft und der Industrie zurück. Die Uhren-, Metall-, Maschinen- und Textilindustrien sind hierbei besonders schwer betroffen. Die Bautätigkeit war noch bis zum Herbst recht lebhaft; doch greift auch in diesem Zweig die Arbeitslosigkeit mehr als saisonüblich um sich. Der Verkehr nimmt mehr und mehr ab. Im Fremdenverkehr wird mit großen Einbußen gerechnet. Die Zahl der Stellungsuchenden wächst rasch an: Mit 50 000 war sie Ende Dezember 1931 mehr als doppelt so hoch wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Rund 50 000 kommen als Kurzarbeiter hinzu. Besonders ungünstig ist das Exportgeschäft. Wertmäßig ist die Ausfuhr 1931 um 24 v.H. geringer gewesen als 1930, während die Einfuhr nur um 12 v.H. zurückgegangen ist.

Die Großhandelspreise sind gegen 1930 um 12 v.H. und die Lebenshaltungskosten um 7 v.H. gesunken. Das Preis- und Kostenniveau liegt aber im Vergleich mit dem des Auslandes immer noch viel zu hoch. Zur Sicherung der Währung im Fall einer Wiederabwanderung der Kapitalien hat die Schweizerische Nationalbank ihren in- und ausländischen Goldbestand von 0,7 Mrd. sfrs. Ende 1930 auf 2,3 Mrd. sfrs. Ende 1931 erhöht. Der Notenumlauf ist in derselben Zeit von 1,1 auf 1,6 Mrd. sfrs. gestiegen und auch die täglich fälligen Verbindlichkeiten haben von 0,2 auf 1 Mrd. sfrs. zugenommen. Die Zunahme dieser Depositen beleuchtet die verstärkten Liquiditätsbestrebungen der Privatbanken. Hierdurch erklärt sich auch, daß die — an sich allerdings niedrigen — Geldsätze trotz der zunehmenden Flüssigkeit des Geldmarktes sich nicht weiter ermäßigt haben. Am Kapitalmarkt brachte die Neuemission einer 4%igen Bundesbahnanleihe (150 Mill. sfrs.) im November v. J. eine vorübergehende Belebung. Auslandsanleihen wurden seit dem Juni nicht mehr begeben. Auf dem Effektenmarkt liegen die Kurse der festverzinslichen Werte etwas, die der Aktien erheblich unter dem Niveau des Vorjahres.

*) Vgl. hierzu den Aufsatz: Die Zahlungsbilanz der Schweiz auf S. 177.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W15, Kurfürstendamm 193-194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW61, Grossbeerenstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Böhler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7.75 je Vierteljahr. Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		8.-13. Dez. 1930	15.-20. Dez. 1930	22.-27. Dez. 1930	29. Dez. 1930 bis 3. Jan. 1931	5.-10. Jan. 1931	12.-17. Jan. 1931	19.-24. Jan. 1931	26.-31. Jan. 1931	7.-12. Dez. 1931	14.-19. Dez. 1931	21.-26. Dez. 1931	28. Dez. 1931 bis 2. Jan. 1932	4.-9. Jan. 1932	11.-16. Jan. 1932	18.-23. Jan. 1932	25.-30. Jan. 1932
		50	51	52	1	2	3	4	5	50	51	52	1	2	3	4	5
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Arbeitslosigkeit																	
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	1000	—	1946,9	—	2165,7	—	2398,9	—	2554,2	—	1487,6	—	1641,8	—	1779,1	—	.
i. d. Krisenunterstützung	"	—	603,3	—	667,0	—	738,9	—	810,6	—	1446,3	—	1506,0	—	1547,4	—	.
zusammen	"	—	2550,2	—	2832,7	—	3137,8	—	3364,8	—	2933,9	—	3147,8	—	3326,5	—	.
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	—	3977,0	—	4384,0	—	4765,0	—	4886,9	—	5349,4	—	5668,2	—	5966,2	—	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	2307,0	2299,6	2408,4	2643,1	2617,8	2636,2	2608,4	2592,7	2627,3	2572,6	2509,9	—	—	—	—	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	344,6	357,1	329,7	318,3	334,4	358,4	337,2	305,3	272,3	253,7	247,8	246,2	266,7	253,7	241,1	.
Steinkohle in Deutsch-Oberschl.	"	65,5	69,8	52,9	53,9	57,7	65,0	61,5	61,6	64,5	56,0	47,4	38,4	63,8	53,4	48,8	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	61,6	61,4	56,9	57,9	58,4	59,6	59,3	60,1	44,5	43,4	39,4	39,7	40,6	42,0	41,5	.
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	870,3	908,3	846,2	597,8	711,4	727,5	850,6	833,0	798,0	835,2	951,8	562,5	769,9	794,2	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichsb.	1000	129,3	125,9	106,9	105,2	104,7	107,7	105,3	103,1	103,1	98,3	89,4	81,9	87,9	90,7	90,5	.
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselprotesten ⁴⁾	Zahl	247	282	249	263	331	274	324	235	251	260	288	250	318	232	242	.
"	1000 RM	289	334	292	333	412	358	419	292	299	326	392	309	397	289	313	.
Vergleichsverfahren	Zahl	20	17	24	22	19	19	18	22	33	34	35	34	25	33	29	33
Konkurse	"	32	39	39	33	31	43	46	43	45	47	48	37	40	40	48	43
Notenbanken ⁵⁾																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	—	2859	2844	2778	2709	2576	2532	2536	1249 ¹⁰⁾	1234 ¹⁰⁾	1228 ¹⁰⁾	1230 ¹⁰⁾	1215 ¹⁰⁾	1195 ¹⁰⁾	1181 ¹⁰⁾	.
davon Reichsbank	"	—	2767	2752	2685	2616	2484	2440	2444	1176 ¹⁰⁾	1161 ¹⁰⁾	1155 ¹⁰⁾	1156 ¹⁰⁾	1141 ¹⁰⁾	1121 ¹⁰⁾	1108 ¹⁰⁾	.
Notenbankkredite ⁶⁾	"	—	2072	2256	2988	2324	1954	1899	2367	4253 ¹¹⁾	4170 ¹¹⁾	4130 ¹¹⁾	4644 ¹¹⁾	4127 ¹¹⁾	3874 ¹¹⁾	3672 ¹¹⁾	.
davon Reichsbank	"	—	1913	2100	2828	2164	1794	1735	2202	1093 ¹¹⁾	4014 ¹¹⁾	3972 ¹¹⁾	4487 ¹¹⁾	3970 ¹¹⁾	3199 ¹¹⁾	3517 ¹¹⁾	.
Depositen (tägl. fäll. Verbindlk.)	"	—	393	550	742	512	414	559	360	506	528	507	855	514	484	474	.
davon Reichsbank	"	—	301	451	652	423	323	455	267	416	434	407	755	417	384	371	.
Bundes Reserve Banken U.S.A.	Mill. \$	257,7	331,3	448,4	251,4	292,4	243,3	229,9	215,1	725,2	697,9	911,2	1024,1	818,2	818,3	819,0	837,6
Diskontierte Wechsel	"	617,0	692,4	641,7	729,5	658,9	644,3	624,6	609,9	717,2	905,7	758,2	803,2	765,9	751,6	751,5	751,7
Regierungssicherheiten	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	—	5798	5814	6379	5866	5464	5221	5959	6333	6260	6247	6638	6380	6157	5930	.
davon Reichsbanknoten	"	—	4241	4263	4756	4314	3958	3751	4372	4562	4506	4479	4738	4543	4351	4169	.
Postscheckverkehr (Lastschrift.)	"	1252	1258	1028	1496	1483	1394	1222	1399	1117	1081	703	1312	1223	1200	991	.
Postscheckguthaben (Bestände)	"	524	532	682	644	587	539	526	489	495	482	503	568	542	500	456	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze	% p. a.	5	5	5	5	5	5	5	5	7 ¹²⁾	7	7	7	7	7	7	7
Reichsbankdiskont	"	8	8	8	8	8	8	8	8	10 ¹³⁾	10	10	10	10	10	10	10
Debetzinsen ⁷⁾) der Stempel-Kreditzinsen ⁸⁾) vereinigung	"	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	4 ¹³⁾	4	4	4	4	3,5 ¹³⁾	3,5	3,5
Tagesgeld	"	5,22	4,72	5,32	6,59	4,45	4,94	5,01	5,55	8,57	8,05	7,90	8,21	7,90	7,92	7,77	8,00
Monatsgeld	"	7,28	7,37	7,58	7,38	6,71	6,64	6,64	6,71	9,75	9,33	9,42	9,42	9,00	8,44	8,30	8,25
Privatdiskont	"	4,77	4,77	4,88	4,85	4,75	4,69	4,71	4,83	7,50	7,00	7,00	6,99	6,94	6,94	6,94	6,94
Warenwechsel mit Bankgiro	"	5,42	5,44	5,41	5,43	5,30	5,23	5,26	5,27	8,25	7,75	7,75	7,75	7,67	7,75	7,75	7,67
Reportgeld	"	6,16	6,17	6,18	6,16	6,16	6,16	6,17	6,18	—	—	—	—	—	—	—	—
Rendite der 5% Goldpfandbr.	"	7,20	7,21	7,22	7,20	7,18	7,19	7,19	7,18	—	—	—	—	—	—	—	—
" " 6% " "	"	7,70	7,70	7,70	7,67	7,60	7,61	7,64	7,62	—	—	—	—	—	—	—	—
" " 7% " "	"	8,23	8,23	8,23	8,19	8,13	8,14	8,15	8,14	—	—	—	—	—	—	—	—
" " 8% " "	"	2,17	2,17	2,20	2,20	1,50	1,50	1,50	1,50	2,50	2,58	3,00	3,25	2,92	2,50	2,50	2,50
Call money New York	"	2,27	2,44	2,38	2,28	2,17	2,17	2,25	2,46	5,84	5,88	5,88	5,78	5,77	5,63	5,48	5,00 ⁹⁾
Privatdiskont London	"	1,06	1,19	1,25	1,50	1,13	1,13	1,06	1,00	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,63	1,63
" Zürich	"	1,28	1,38	1,54	1,64	1,43	1,35	1,30	1,22	0,88	1,43	2,23	2,70	1,89	2,16	2,46	2,27
" Amsterdam	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	4,1914	4,1942	4,1964	4,1989	4,2027	4,2073	4,2087	4,2080	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130
London	RM je £	20,36	20,37	20,38	20,39	20,41	20,42	20,43	20,43	13,85	14,44	14,29	14,35	14,26	14,45	14,51	14,53
Paris	RM je 100fr	16,47	16,48	16,49	16,49	16,49	16,50	16,49	16,49	16,52	16,54	16,56	16,54	16,53	16,52	16,58	16,59
Aktienindex																	
Gesamt	1924/26=100	88,3	85,8	85,0	85,1	85,0	80,9	79,7	80,3	—	—	—	—	—	—	—	—
Bergbau- und Schwerindustrie	"	82,1	79,0	78,9	78,8	78,8	73,5	72,4	73,1	—	—	—	—	—	—	—	—
Verarbeitende Industrie	"	77,7	75,0	74,4	74,6	74,4	70,6	69,1	69,9	—	—	—	—	—	—	—	—
Handel und Verkehr	"	112,4	110,0	109,0	108,9	108,8	105,2	104,6	105,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Warenpreise																	
Indexziffern	1913 = 100	84,3	81,0	81,6	81,7	80,1	78,7	78,0	76,8	57,5	57,6	56,7	56,0	53,8	54,0	52,9	52,6
Reagible Waren ⁹⁾	"	118,3	117,9	117,4	117,1	116,6	115,6	114,9	113,9	104,6	103,6	103,2	102,9	101,4	100,7	100,0	99,7
Großhandelspreise (gesamt)	"	110,4	110,9	110,0	109,4	109,1	107,0	106,4	104,5	94,5	93,5	93,6	93,5	93,0	92,3	91,6	91,8
Agrarstoffe	"	110,4	109,6	109,3	109,3	108,4	107,9	107,0	106,8	98,3	96,9	96,3	95,9	93,0	92,7	92,5	92,3
Indust. Rohstoffe u. Halbwaren	"	143,3	142,9	142,4	142,4	142,2	142,1	141,2	140,5	131,1	130,5	129,7	129,2	128,2	126,8	125,4	124,3
" Fertigwaren	"	135,3	135,1	134,8	134,8	134,7	134,6	134,0	133,3	128,6	127,9	126,9	126,3	125,4	124,5	123,2	122,0
Produktionsgüter	"	149,3	148,7	148,1	147,9	147,9	147,7	146,6	146,0	132,9	132,4	131,8	131,4	130,3	128,6	127,0	125,8
Verbrauchsgüter	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926 = 100	79,8	79,0	78,5	78,5	78,3	77,9	77,6	77,2	67,1	67,0	66,7	66,3	65,3	65,1	65,2	64,5